

Der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen

Ein landesgeschichtliches Grundlagenprojekt*

von
ENNO BÜNZ

Da die Geschichte stets auf die Kategorien von Zeit und Raum bezogen ist, liegt es nahe, historische Vorgänge und Zustände kartographisch darzustellen. Die Kartographie ist aber nicht nur eine besondere Form der Visualisierung geschichtlicher Sachverhalte, sondern sie kann dem Historiker auch als eigenständiges methodisches Erkenntnisinstrument dienen. Nutzen und Ertrag kartographischer Darstellung sind vor allem von der Landesgeschichtsforschung in den deutschsprachigen Ländern schon früh erkannt worden. Deshalb gehörte die Bearbeitung geschichtlicher Kartenwerke „im ausgehenden 19. Jahrhundert zu den Desiderata der landesgeschichtlichen Forschung und nahm infolgedessen in den Arbeitsprogrammen der Historischen Kommission einen bevorzugten Platz ein“¹. Eine Vorreiterrolle kam dem „Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer“ (1906 ff.) und dem „Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz“ (1884 ff.) zu. Deren Konzeption eines umfassenden historisch-landesgeschichtlichen Atlaswerkes im territorialen Rahmen ist in zahlreichen Ländern aufgegriffen worden.² Als Karlheinz Blaschke zu Anfang des Jahres 1960 der Historischen Kommission bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften eine Denkschrift zur Erarbeitung eines „Historischen Atlas von Sachsen“ vorlegte, konnte er auf diverse vergleichbare Vorhaben verweisen.³

* Für weiterführende Hinweise habe ich Herrn Prof. Dr. Karlheinz Blaschke (Friedewald) und Frau Dipl.-Geogr. Jana Moser (Dresden) zu danken.

¹ ULRICH REULING, Von der „Atlaswerkstatt“ zur Landesbehörde. Das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg in seiner institutionellen und forschungsgeschichtlichen Entwicklung unter Edmund E. Stengel und Theodor Mayer, in: Hundert Jahre Historische Kommission für Hessen 1897–1997, hrsg. von Walter Heinemeyer, 2 Bde. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 61), Marburg 1997, Bd. 2, S. 1169–1203, Zitat S. 1173 f.

² Siehe den Überblick von KLAUS FEHN, Territorialatlanten – raumbezogene und interdisziplinäre Grundlagenwerke der Geschichtlichen Landeskunde, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 127 (1991), S. 19–44, wo sich S. 43 f. eine Auflistung der wichtigsten landesgeschichtlichen Atlaswerke findet. – Ausführliche Erläuterungen bieten GÜNTHER FRANZ/HELMUT JÄGER, Historische Kartographie. Forschung und Bibliographie, Hannover ³1980 (eine aktualisierte Neuauflage wäre wünschenswert). – Keineswegs auf Sachsen beschränkt ist der Überblick von WERNER STAMS, Aufgaben und Perspektiven der Geschichtskartographie in der sächsischen Landesgeschichtsforschung, in: Landesgeschichte als Herausforderung und Programm. Karlheinz Blaschke zum 70. Geburtstag, hrsg. von Uwe John/Josef Matzerath (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 15), Stuttgart 1997, S. 773–789.

³ Die Denkschrift wird abgedruckt von KLAUS BREITFELD, Karlheinz Blaschke und der „Historische Atlas von Sachsen“, in: Landesgeschichte in Sachsen. Tradition und Innovation, hrsg. von Rainer Aurig u. a. (Studien zur Regionalgeschichte, Bd. 10), Bielefeld 1997, S. 315–336, hier S. 320 f. Siehe dazu auch den „Entwurf des Atlasplanes (1960)“, in: ebd., S. 331–336.

Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg hätten – so Blaschke – das Rheinland, die Pfalz, das Saargebiet, Niedersachsen, Brandenburg und Pommern „historische Kartenwerke“ erhalten. Nach dem Krieg seien größere Vorhaben in Bayern und Hessen begonnen worden. Die bisher vorliegenden Kartenwerke stellten – wiederum sei Blaschke zitiert – „sowohl in Bezug auf die methodisch-inhaltliche, besonders die verfassungsgeschichtliche Durchdringung des Stoffes, wie auch im Hinblick auf die kartographische Gestaltung“ ein bemerkenswertes Ergebnis dar.⁴

Die landesgeschichtliche Kartenarbeit ist seit 1960 nochmals erheblich vorangekommen. Der in Karlheinz Blaschkes Denkschrift angesprochene „Geschichtliche Atlas von Hessen“ ist seit 1978 fertig gestellt, und seit 1984 liegt auch ein umfangreicher Kommentaranband zu den Karten vor.⁵ Von den vor dem Zweiten Weltkrieg bearbeiteten Atlaswerken sind einige mittlerweile neu bearbeitet worden, beispielsweise der „Pfalzatlant“⁶ und der „Historische Handatlas von Brandenburg und Berlin“, der 1962 bis 1980 in Westberlin erschienen ist.⁷ In Ansätzen blieb hingegen der „Historische Atlas von Pommern“ stecken, der von der Historischen Kommission für Pommern unter Federführung von Franz Engel herausgegeben wurde.⁸ Engel hat in den 1960-er Jahren auch mit der Herausgabe eines „Historischen Atlas von Mecklenburg“ begonnen.⁹ Im Rahmen beider Vorhaben konnten jedoch im Wesentlichen nur kartographische Landesaufnahmen des 18. Jahrhunderts publiziert werden, während die wissenschaftliche Erarbeitung landeskundlich-historischer Themen über wenige Karten mit Beiheften nicht hinausgekommen ist.

Sehr erfolgreich verlief hingegen die Herausgabe west- und süddeutscher landesgeschichtlicher Atlanten nach 1960: Hektor Amman hat 1965 einen „Geschichtlichen Atlas für das Land an der Saar“ begründet, der 1975 abgeschlossen werden konnte.¹⁰ Ebenfalls vollendet ist der „Geschichtliche Handatlas von Westfalen“, erschienen 1975 bis 1991.¹¹ Das imposanteste Kartenwerk der alten Bundesrepublik liegt jedoch für Südwestdeutsch-

⁴ Denkschrift Blaschkes, zitiert nach BREITFELD, Karlheinz Blaschke und der „Historische Atlas von Sachsen“ (wie Anm. 3), S. 320.

⁵ Geschichtlicher Atlas von Hessen. Begründet und vorbereitet durch EDMUND E. STENGEL, bearbeitet von FRIEDRICH UHLHORN im Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg, 79 Karten auf 53 Blättern, Marburg 1960–1978; Text- und Erläuterungsband, hrsg. von FRED SCHWIND, Marburg 1984. – Zur Geschichte der Atlasarbeit in Hessen siehe REULING, Von der „Atlaswerkstatt“ zur Landesbehörde (wie Anm. 1).

⁶ Pfalzatlant. Im Auftrag für die Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, hrsg. von WILLI ALTER, 2 Kartenbde., 3 Textbde., Speyer 1963–1994.

⁷ Historischer Handatlas von Brandenburg und Berlin, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, Lieferung 1–60, Nachträge 1–7, Berlin 1962–1980.

⁸ Historischer Atlas von Pommern, 8 Karten, Sonderreihe: Schmettausche Karte von Pommern um 1780, Köln u. a. 1963–1987. Vgl. dazu RODERICH SCHMIDT, Der Historische Atlas der Historischen Kommission für Pommern – begründet von Fritz Curschmann – und der Historische Atlas von Mecklenburg – begründet von Franz Engel. Ein Bericht des Herausgebers, in: Pommern 31 (1993), Heft 3, S. 11–18.

⁹ Historischer Atlas von Mecklenburg, hrsg. von FRANZ ENGEL, 7 Karten, Sonderreihe: F. W. C. Graf von Schmettausche Karte von Mecklenburg-Strelitz (um 1780), Sonderreihe: Wiebekingsche Karte von Mecklenburg (um 1786), Köln u. a. 1960–1987.

¹⁰ Geschichtlicher Atlas für das Land an der Saar, begründet durch Hektor Ammann, hrsg. von MARTIN BORN/EMIL MEYNEN u. a., Lieferung 1–3, Saarbrücken 1965–1975.

¹¹ Geschichtlicher Handatlas von Westfalen, hrsg. vom Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Lieferung 1–3, Münster 1975–1991.

land vor: Der „Historische Atlas von Baden-Württemberg“ wurde seit 1971 von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landesvermessungsamt herausgegeben und konnte 1988 abgeschlossen werden.¹² Diesem breit angelegten Atlasvorhaben kann bislang in konzeptioneller Hinsicht nur ein Werk für Ost- und Westpreußen an die Seite gestellt werden, – der „Historisch-geographische Atlas des Preußenlandes“, der von Hans Mortensen u. a. von 1968 bis 1989 herausgebracht worden ist.¹³ Auf die spezifischen Entstehungsbedingungen dieses Vorhabens kann hier nicht eingegangen werden.¹⁴

Andere Landschaften können eine solche Erfolgsbilanz noch nicht aufweisen. Im Auftrag der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde und in Verbindung mit dem Landschaftsverband Rheinland erscheint seit 1982 ein „Geschichtlicher Atlas der Rheinlande“, der zwar weit vorangekommen, aber noch nicht vollendet ist.¹⁵ Für Schleswig-Holstein liegt seit wenigen Jahren immerhin ein umfangreicher historischer Handatlas in drei Bänden vor.¹⁶ Niedersachsen verfügt seit wenigen Jahren zwar über einen „Geschichtlichen Handatlas von Niedersachsen“, der jedoch kein umfassendes Atlaswerk ersetzen kann.¹⁷ Dies gilt übrigens auch für Bayern, dessen historische Entwicklung zwar in den Grundzügen am „Bayerischen Geschichtsatlas“ ablesbar ist;¹⁸ dieser ein-

¹² Historischer Atlas von Baden-Württemberg, hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Lieferung 1-11, Stuttgart 1971–1988. – Vgl. ergänzend die „Arbeiten zum historischen Atlas von Südwestdeutschland“, die von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg herausgegeben werden.

¹³ Historisch-geographischer Atlas des Preußenlandes, hrsg. von HANS MORTENSEN u. a., Lieferung 1-15, Marburg 1968–1989.

¹⁴ Dazu eingehend FRIEDRICH BENNINGHOVEN, Der Historisch-geographische Atlas des Preußenlandes, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 45 (1996), S. 89-104. Die Bearbeitung war nur möglich, weil die ausgelagerten Bestände des Königsberger Staatsarchivs bis 1978 im Staatlichen Archivlager Göttingen greifbar waren, so dass die Göttinger Bearbeiter direkt auf das ungedruckte Quellenmaterial zugreifen konnten. Die Verlagerung der Archivüberlieferung des Deutschen Ordens in das Geheime Staatsarchiv – Preußischer Kulturbesitz nach Berlin-Dahlem hat dann Rückwirkungen auf die Konzeption des Atlases gehabt.

¹⁵ Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Im Auftrag der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde in Verbindung mit dem Landschaftsverband Rheinland, hrsg. von FRANZ IRSIGLER, Lieferung 1-8, Köln 1982–2002.

¹⁶ Historischer Atlas Schleswig-Holstein. Vom Mittelalter bis 1867, hrsg. von JÜRGEN H. IBS/ECKART DEGE/HENNING UNVERHAU, Neumünster 2004. – Historischer Atlas Schleswig-Holstein 1867 bis 1945, hrsg. von INGWER E. MOMSEN/ECKART DEGE/ULRICH LANGE, bearbeitet von JÜRGEN H. IBS/BJÖRN HANSEN/OLAV VOLLSTEDT, unter Mitwirkung von WALTER ASMUS/MARTIN KLATT/ERWIN RAETH, Neumünster 2001. – Historischer Atlas Schleswig-Holstein seit 1945, hrsg. von ULRICH LANGE/INGWER E. MOMSEN/ECKART DEGE/HERMANN ACHENBACH, Neumünster 2001. – Historischer Atlas Schleswig-Holstein interaktiv. CD-ROM, Neumünster 2002 (dabei handelt es sich um eine CD-ROM-Ausgabe, die es nicht nur erlaubt, sich die vorliegenden Karten zeigen zu lassen, sondern man kann diese auch verändern oder aus mitgelieferten Daten neue Karten erstellen).

¹⁷ Geschichtlicher Handatlas von Niedersachsen, bearbeitet von GUDRUN PISCHKE u. a., Neumünster 1989. – Ergänzend sind die „Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens“ zu benutzen.

¹⁸ Bayerischer Geschichtsatlas, hrsg. von MAX SPINDLER, Redaktion GERTRUD DIEPOLDER, München 1969.

bändige Handatlas ist aber primär als kartographische Ergänzung des von Max Spindler herausgegebenen „Handbuchs der bayerischen Geschichte“ anzusehen und ersetzt kein umfassendes landeskundlich-historisches Atlaswerk. Der „Historische Atlas von Bayern“ hingegen, der seit den 50-er Jahren von der Kommission für bayerische Landesgeschichte in mehreren Reihen für Altbayern, Franken und Bayerisch Schwaben herausgegeben wird, bietet herrschaftsgeschichtliche Studien auf der Grundlage der Altlandkreise bzw. Ämter, also territorialgeschichtliche Monographien.¹⁹ Um einen „Atlas“ im hier behandelten Sinne handelt es sich nicht. Parallel zur herrschaftsgeschichtlichen Atlasreihe wurde in den 1950-er Jahren von der Kommission für bayerische Landesgeschichte allerdings auch ein Atlas der „Kirchlichen Organisation“ begonnen, welcher der kartographischen Darstellung größeres Gewicht beimisst, doch ist bislang nur ein umfangreicher Kartenteil mit Darstellungsband über die evangelische Kirche in Bayern erschienen.²⁰ Immerhin liegt für einen Teil Bayerns ein umfassender landeskundlich-historischer Atlas vor: der „Historische Atlas von Bayerisch-Schwaben“ ist erstmals 1955 erschienen und wird seit 1982 lieferungsweise in einer zweiten, neu bearbeiteten Auflage herausgegeben.²¹

Die angesprochenen Kartenwerke laden zu einem Vergleich ein, der bei allen scheinbar gleichartigen Bemühungen um die Umsetzung historischer Befunde in das Kartenbild doch ein uneinheitliches Ergebnis zeigt. Betrachtet man das Gebiet der wiedervereinigten Bundesrepublik Deutschland, liegen umfangreiche landesgeschichtlich-landeskundliche Atlaswerke, die mit dem „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ vergleichbar sind, für Baden-Württemberg, das Saarland, Hessen, die Rheinlande, Westfalen sowie Brandenburg und Berlin vor. Diese Atlaswerke sind in großformatigen Einzelblättern mit mehr oder minder umfangreichen Erläuterungen in Beiheften oder Kommentarbänden erschienen. Davon zu unterscheiden ist die Form des „Handatlas“, der zumeist in einem Band mit reduzierter Kartengröße erscheint.²² Entsprechende Atlasvorhaben wurden bislang für Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein verwirklicht. Für die ehemaligen Länder auf dem Gebiet der DDR sind in der Nachkriegszeit zwar von westdeutschen Historikern Atlaswerke für Mecklenburg und Pommern begonnen worden, doch konnten sie nicht systematisch und konsequent durchgeführt werden. Eine Ausnahme bildet lediglich der „Historische Handatlas von Brandenburg und Berlin“ (der übrigens kein „Handatlas“ im besprochenen Sinn ist) und für die ehemaligen deutschen Ostgebiete der „Historisch-geografische Atlas des Preußenlandes“²³.

¹⁹ Die Bände erscheinen in den drei Reihen Altbayern, Bayerisch Schwaben und Franken. Vgl. zur Einführung exemplarisch WALTER ZIEGLER, Der Historische Atlas von Bayern, Teil Franken, und sein Ertrag für die Geschichtsforschung, in: Land und Reich, Stamm und Nation. Festschrift für Max Spindler zum 90. Geburtstag (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte, Bd. 79), Bd. 1, München 1984, S. 69-88.

²⁰ MATTHIAS SIMON, Die evangelische Kirche. Mit einem Kartenband (Historischer Atlas von Bayern. Kirchliche Organisation, Bd. 1), München 1960. – Vor einigen Jahren sind die Bemühungen zur Fortsetzung dieser Atlasreihe wiederaufgenommen worden, siehe dazu ENNO BÜNZ, Die mittelalterliche Pfarrei in Franken. Zu Stand, Problemen und Aufgaben der landesgeschichtlichen Atlasarbeit in Bayern, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 68 (2005 = Festschrift für Alois Schmid zum 60. Geburtstag), S. 51-74.

²¹ Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben, Augsburg 1955; 2. neubearbeitete und ergänzte Aufl. in Verbindung mit WOLFGANG ZORN, hrsg. von HANS FREI/PANKRAZ FRIED u. a., Lieferung 1 ff., Augsburg 1982 ff.

²² Zum Unterschied FEHN, Territorialatlanten (wie Anm. 2), S. 21 f.

²³ Zur früheren Atlasarbeit in Mitteldeutschland und den ehemaligen Ostgebieten knapp FEHN, Territorialatlanten (wie Anm. 2), S. 23.

Aus sächsischer Perspektive besonders misslich ist es, dass für die Nachbarländer Thüringen und Sachsen-Anhalt kein umfassender Geschichtsatlas vorliegt²⁴ und diese Lücke vom „Mitteldeutschen Heimatatlas“ bzw. „Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes“ nur bedingt geschlossen wird.²⁵ Dass der Erarbeitung historischer Atlaswerke für Mittel- und Ostdeutschland in der alten Bundesrepublik vielfältige Schwierigkeiten im Wege standen, bedarf keiner Begründung. Wie noch zu zeigen sein wird, hat es spezifische Gründe, dass nach der Wende von 1989/90 bislang lediglich in Sachsen die landesgeschichtliche Atlasarbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Ein detaillierter inhaltlicher Vergleich der erwähnten Atlaswerke würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, doch zeigt schon eine erste Durchsicht der Kartenthemen, dass bestimmte landeskundliche und historische Sachverhalte selbstverständlich in allen Kartenwerken wiederkehren: Landesnatur, Siedlung und Bevölkerung, Vor- und Frühgeschichte, politische Geschichte und Territorialentwicklung, Wirtschaft und Verkehr, Kirche, Bildung und Kultur. In manchen Atlaswerken treten weitere Themenbereiche wie Kunst-, Rechts- und Militärgeschichte oder Volkskunde und Sprachgeschichte hinzu.²⁶

Die Umschau macht deutlich, dass es einen Zusammenhang zwischen den Organisationsformen landesgeschichtlicher Forschung und den Realisierungschancen eines großen Atlaswerkes gibt. Ohne institutionelle Absicherung ist ein solches Vorhaben nicht durchführbar. Dies zeigt auch das Beispiel des „Atlas zur Geschichte und Landeskunde in Sachsen“, über dessen Entwicklung, Arbeitsstand und Perspektiven im vorliegenden Beitrag berichtet werden soll.

Der „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“, der seit 1998 erscheint, kann auf eine lange Vorgeschichte zurückblicken, die bis in das späte 19. Jahrhundert zurückreicht.²⁷ Es war kein Zufall, dass in Sachsen nach der friedlichen Revolution von 1989/90 und der Wiederbegründung des Freistaates 1990 gerade Karlheinz Blaschke die Initiative ergriffen hat, um einen „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“

²⁴ In Thüringen ist nach der Gründung der staatlichen Historischen Kommission für Thüringen 1937 mit der Bearbeitung eines umfangreichen „Atlas zur Geschichte Thüringens“ begonnen worden. Obwohl zahlreiche Bearbeiter für das Unternehmen gewonnen werden konnten, ist bis 1945 jedoch nichts erschienen. Vgl. die jährlichen Berichte des Kommissionsvorsitzenden WILLY FLACH, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde 42 = NF 34 (1940), S. 501; ebd. 43 = NF 35 (1941), S. 343 f.; ebd. 44 = NF 36 (1942), S. 361; ebd. 45 = NF 37 (1943), S. 442 f. Sofern Vorarbeiten für die Karten vorliegen, dürften sie sich bei den Archivalien der Kommission im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar befinden.

²⁵ Siehe unten Anm. 44.

²⁶ Vgl. FEHN, Territorialatlanten (wie Anm. 2), S. 27-35; der eingehend die unterschiedliche Gewichtung der Themen erörtert. Dass das klassische Themenspektrum durch neuere Aspekte wie Gesundheitswesen, infrastrukturelle Grundversorgung, Kreditinstitute u. a. ergänzt werden kann, hat schon HELMUT JÄGER, Ein historischer Atlas neuer Art, in: Siedlungsforschung 7 (1989), S. 277-280, hier S. 279 betont. Diese Anregungen haben beispielsweise ihren Niederschlag gefunden in den Anm. 16 zitierten drei Bänden des Historischen Atlas Schleswig-Holstein.

²⁷ KARLHEINZ BLASCHKE, Einführung (Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen), Leipzig u. a. 1998, S. 8-12. – Die früheren Bemühungen um die kartographische Erfassung Sachsens behandelt WERNER STAMS, Aufgaben und Perspektiven der Geschichtskartographie in der sächsischen Landesgeschichtsforschung, in: Landesgeschichte als Herausforderung und Programm. Karlheinz Blaschke zum 70. Geburtstag, hrsg. von Uwe John u. a., Stuttgart 1997, S. 773-789.

auf den Weg zu bringen. Er steht damit in einer besonderen landesgeschichtlichen Forschungstradition; denn Leipzig ist die älteste und traditionsreichste Stätte landesgeschichtlicher Forschung in Deutschland, wo es zu einer fruchtbaren Verbindung moderner landesgeschichtlicher und geographischer Forschung gekommen ist. Rudolf Kötzschke (1867–1949), der zu den Begründern einer modernen Landesgeschichte gehört,²⁸ konnte mit seinen Fragestellungen und Untersuchungen an Forschungsansätze sowohl des kulturgeschichtlich ausgerichteten Karl Lamprecht (1856–1915) als auch des kulturgeographisch forschenden Friedrich Ratzel (1844–1904) anknüpfen.²⁹ Ratzel gehört zu den Begründern einer modernen Geographie. Sowohl die von Ratzel entwickelten Ansätze der Anthropogeographie, die auf die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Erdoberfläche zielten, als die damit verbundene politische Geographie, der Zusammenhang der Staatsbildung mit Boden, Raum, Lage, Grenzen, haben Lamprecht und Kötzschke beeinflusst. Ratzels programmatisches Diktum „Im Raum lesen wir die Zeit“ wurde von Kötzschke als Landeshistoriker in die Tat umgesetzt und führte zu methodischen Neuansätzen, die lange nachgewirkt haben.

Wenn für Rudolf Kötzschke seit etwa 1900 Landesgeschichte ganz wesentlich zur Siedlungsgeschichte wurde, dann ist dafür allerdings nicht nur der allgemeine Einfluss von Ratzel verantwortlich gewesen. Entscheidende methodische Anstöße erhielt Kötzschke vielmehr durch August Meitzen, der ein mehrbändiges Werk über „Siedlung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen, der Kelten, Römer, Finnen und Slawen“ veröffentlicht hatte; dieses Werk war mit einem umfangreichen Kartenband erschienen.³⁰ Es ist vor allem dem Eindruck der Untersuchung Meitzens und der von ihm konsequent angewandten kartographischen Darstellung geschuldet, dass Kötzschke die ländliche Siedlungsgeschichte für sich entdeckte und dass er die kartographische Methode dafür adaptierte.

Einer Anregung Friedrich Thudichums folgend³¹ begann Kötzschke mit der Bearbeitung von Grundkarten für Sachsen im Maßstab 1 : 100.000 als Grundlage landesgeschichtlicher Forschung.³² Diese Grundkarten enthalten das Gewässernetz, die Ortslagen

²⁸ Siehe die Beiträge in: Rudolf Kötzschke und das Seminar für Landesgeschichte und Siedlungskunde an der Universität Leipzig. Heimstatt sächsischer Landeskunde, hrsg. von WIELAND HELD/UWE SCHIRMER (Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft, Bd. 1), Beucha 1999; und HANS WALTHER, Rudolf Kötzschke (1867–1949), in: Sächsische Lebensbilder 5, hrsg. von Gerald Wiemers, Leipzig u. a. 2003, S. 327–333. – Ich verweise außerdem im Vorgriff auf mein Referat über „Sachsen“ im Rahmen der Sektion „Räume und Grenzen – Konzepte und Traditionen der Landesgeschichte“ auf dem 45. Deutschen Historikertag („Kommunikation und Raum“) in Kiel am 17. September 2004. Eine Publikation der Sektionsbeiträge wird von Werner Freitag (Münster) und mir vorbereitet.

²⁹ BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 8.

³⁰ AUGUST MEITZEN, Siedlung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen, der Kelten, Römer, Finnen und Slawen, 3 Bde. und Atlas, Berlin 1895 (unveränderter Nachdruck Aalen 1963).

³¹ FRIEDRICH THUDICHUM, Historisch-statistische Grundkarten. Denkschrift, Tübingen 1892.

³² RUDOLF KÖTZSCHKE, Die Technik der Grundkarteneinzeichnung, in: Deutsche Geschichtsblätter 2 (1900), S. 113–131; zusammen mit dem Beitrag von KARL LAMPRECHT, Zur Organisation der Grundkartenforschung, in: ebd., S. 33–47, auch als Sonderdruck unter dem Titel „Über historische Grundkarten“ erschienen. – Vgl. auch RUDOLF KÖTZSCHKE, Ortsflur, politischer Gemeindebezirk und Kirchspiel. Ein Beitrag zur Gemarkungsgrenzfrage, in: Deutsche Geschichtsblätter 3 (1902), S. 273 f. – DERS., Die Zentralstelle für Grundkarten zu Leipzig, ihre Einrichtungen und Aufgaben, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins

mit Ortsnamen und die Gemarkungsgrenzen³³ und sollen „dazu dienen . . . , die Ergebnisse geschichtlicher Forschungen der verschiedensten Art im Kartenbilde zu veranschaulichen“³⁴. Ein weiteres Vorhaben, das Kötzschke in Gang gebracht hat, war die Sammlung von Flurkarten Sachsens aus der Zeit der großen Landesaufnahme 1835–1843, woraus ein „Atlas typischer Flurkarten zur Geschichte der Agrarverfassung“ hervorgehen sollte.³⁵

Die historisch-statistische Grundkarte im Maßstab 1 : 100.000 konnte für Sachsen zügig bearbeitet werden.³⁶ Die Arbeit am Flurkartenatlas hat Kötzschke hingegen sein ganzes Forscherleben hindurch begleitet. Als das Werk 1943 endlich fertiggestellt war, vernichtete der Luftangriff auf Leipzig am 4. Dezember die Druckstöcke; gleichzeitig verbrannten in Kötzschkes Seminar für Landesgeschichte und Siedlungskunde an der Universität Leipzig alle Vorarbeiten und Reinzeichnungen für den Atlas.³⁷ Es ist bezeichnend für die Energie des hochbetagten Kötzschke, dass er die Arbeiten umgehend wieder aufnahm und zumindest noch die Einleitung, die ebenfalls verbrannt war, wiederherstellen konnte; Kötzschkes Schüler Herbert Helbig hat diese Darstellung mit einem umfangreichen Anhang ausgewählter Flurkarten postum herausgegeben.³⁸

Rudolf Kötzschkes Bemühungen um landesgeschichtlich-kartographische Arbeiten hängen zusammen mit dem früh formulierten Plan der 1896 gegründeten „Sächsischen Kommission für Geschichte“, einen „Historischen Atlas von Sachsen“ herauszubringen.³⁹

der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 50 (1902), S. 125 f. – DERS., Der gegenwärtige Stand der Veröffentlichung von Grundkarten, in: Deutsche Geschichtsblätter 7 (1904), S. 82 ff. – DERS., Die Grundkarten, in: Die historisch-geographischen Arbeiten im Königreich Sachsen, hrsg. von Rudolf Kötzschke, Leipzig 1907, S. 33-39.

³³ Siehe KÖTZSCHKE, Die Grundkarten (wie Anm. 32), S. 35 f., dort S. 36 auch zum Verhältnis von Gemarkungsgrenzen und Gemeindegrenzen in Sachsen. Die Gemarkungsgrenzen wurden, sofern möglich, anhand älterer Flurkarten seit dem 16. Jahrhundert überprüft, da es vor allem im höheren Gebirge und im Bereich der größeren Staatswäldungen manche Veränderungen gegeben hatte. – Zum Problem der Grundkarten vgl. nun auch KLAUS BREITFELD, Gemarkungen und Verwaltungsgliederung um 1900, in: Der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. Beiträge zum Symposium anlässlich der 1. Lieferung (Dresdner Kartographische Schriften), Dresden 2002, S. 15-27, und im „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ die von DEMS. erarbeiteten Karte C IV 1 und C IV 2 mit Beiheft (siehe die Auflistung der Kartenthemen unten).

³⁴ KÖTZSCHKE, Die Grundkarten (wie Anm. 32), S. 34. – Vgl. auch HUBERT ERMISCH, Erläuterungen zur historisch-statistischen Grundkarte für Deutschland im Maßstabe 1 : 100.000 (Königreich Sachsen), Leipzig 1899, der S. 15 f. eine „Übersicht über die mit Hilfe der Grundkarten herzustellenden historischen, statistischen und anderen Karten“ bietet. Die meisten dieser Themen sind in die Planungen des „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ eingeflossen.

³⁵ RUDOLF KÖTZSCHKE, Der Flurkartenatlas, in: Die historisch-geographischen Arbeiten im Königreich Sachsen (wie Anm. 32), S. 62-68.

³⁶ Das Vorhaben war bereits 1907 abgeschlossen, siehe KÖTZSCHKE, Die Grundkarten (wie Anm. 32), S. 36 f. – Zur Einführung wichtig ERMISCH, Erläuterungen zur historisch-statistischen Grundkarte (wie Anm. 34); und allgemein HANS FISCHER, Historisch-statistische Grundkarten, in: Petermanns Geographische Mitteilungen (1919), S. 241 f. mit Tafel 13.

³⁷ BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 9.

³⁸ RUDOLF KÖTZSCHKE, Ländliche Siedlung und Agrarwesen in Sachsen. Aus dem Nachlaß, hrsg. von Herbert Helbig (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 77), Remagen 1953.

³⁹ Zur Geschichte des Vorhabens siehe KARLHEINZ BLASCHKE, Landesgeschichte, geschichtliche Landeskunde und Kartographie, in: Der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen (wie Anm. 33), S. 5-10. – DERS., Einführung (wie Anm. 27), S. 8 f. – BREITFELD, Karlheinz Blaschke und der „Historische Atlas von Sachsen“ (wie Anm. 3), S. 315-336.

Aufgrund der laufenden Arbeiten an der historisch-statistischen Grundkarte im Maßstab 1 : 100.000 und anderer Vorhaben meinte Kötzschke 1907, bereits jetzt sei „in den allgemeinsten Zügen (zu) übersehen, wie einst das Werk eines großen historischen Atlas von Sachsen wird Gestalt gewinnen können“⁴⁰. Dieses Vorhaben ist aber bis zum Tod Kötzschkes 1949 nicht zustande gekommen. Einen begrenzten Niederschlag haben seine kartographischen Bemühungen lediglich 1936 in dem Gemeinschaftswerk „Kulturräume und Kulturströmungen im mitteldeutschen Osten“ gefunden,⁴¹ das zwar einen umfangreichen, kartographisch allerdings nicht sehr gelungenen Kartenteil aufweist, und konzeptionell nicht mit einem Historischen Atlas vergleichbar ist.⁴² Hans Beschorner hat zwar 1931 neuerlich die Bearbeitung eines „geschichtlichen Atlas von Sachsen“ gefordert, doch führte dies ebenfalls zu keinem Ergebnis.⁴³

Immerhin stand der Landesgeschichtsforschung in Mitteldeutschland aber mit dem „Mitteldeutschen Heimatatlas“, der 1935 bis 1943 in mehreren Lieferungen erschienen ist, ein landeskundlich-historischer Handatlas mit einer breiten Auswahl von Karten und knappen Kommentaren zur Verfügung.⁴⁴ Schon der gewählte Maßstab dieses Werkes 1 : 1.000.000 konnte aber kein großes landesgeschichtliches Kartenwerk ersetzen. Gleichwohl ist dieses Atlaswerk als eines der wenigen Beispiele grenzübergreifender landesgeschichtlicher Kartenarbeit bemerkenswert⁴⁵ und im Übrigen als Arbeitsinstrument bis heute unverzichtbar.

Vor allem die Arbeit am „Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen“ hat Karlheinz Blaschke in den 50-er Jahren darin bestärkt, die Bemühungen um einen Historischen Atlas von Sachsen wieder aufzunehmen, zumal sich viele der in diesem topographischen Nachschlagewerk gesammelten Daten bestens in eine kartographische Form gießen ließen.⁴⁶ In der bereits erwähnten Denkschrift wurden 1960 die Einzelheiten von Aufgabenstellung, Inhalt, kartographischer Gestaltung usf. erörtert.⁴⁷ Obwohl eine Reihe von Mitarbeitern gewonnen und diverse Karten erarbeitet und gezeichnet wurden, ist

⁴⁰ RUDOLF KÖTZSCHKE, Schlußwort, in: Die historisch-geographischen Arbeiten im Königreich Sachsen (wie Anm. 32), S. 83.

⁴¹ WOLFGANG EBERT/THEODOR FRINGS/KÄTHE GLEISSNER/RUDOLF KÖTZSCHKE/GERHART STREITBERG, Kulturräume und Kulturströmungen im mitteldeutschen Osten. Text und Kartenband, Halle 1936.

⁴² Siehe zu diesem Werk künftig meinen in Anm. 28 angekündigten Beitrag.

⁴³ HANS BESCHORNER, Der geschichtliche Atlas von Sachsen, in: Amt und Volk. Monatszeitschrift des Landesverbandes der höheren Beamten Sachsens (1931), S. 12-15. – BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 9.

⁴⁴ Der Atlas ist nach dem Zweiten Weltkrieg unter einem veränderten Titel neubearbeitet worden: Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage des Werkes Mitteldeutscher Heimatatlas, hrsg. von OTTO SCHLÜTER/OSKAR AUGUST, 3 Teile, Halle 1958-1961.

⁴⁵ Zu den besonderen Schwierigkeiten grenzübergreifender Atlasarbeit siehe FEHN, Territorialatlanten (wie Anm. 2), S. 23 f.

⁴⁶ Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen, bearbeitet von KARLHEINZ BLASCHKE, Leipzig 1957. – Demnächst wird dieses Werk in erheblich erweiterter und überarbeiteter Form erscheinen: Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen. Neubearbeitung, hrsg. von KARLHEINZ BLASCHKE, bearbeitet von KARLHEINZ BLASCHKE und SUSANNE BAUDISCH (Quellen und Materialien zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 2), Leipzig 2005.

⁴⁷ BREITFELD, Karlheinz Blaschke und der „Historische Atlas von Sachsen“ (wie Anm. 3), S. 319-327, Abdruck der Denkschrift S. 320 f. – Vgl. auch KARLHEINZ BLASCHKE, Die historisch-kartographischen Arbeiten in Deutschland und der Historische Atlas von Sachsen, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte 1 (1965), S. 212-222.

auch dieses Vorhaben nicht zustande gekommen.⁴⁸ Dafür gab es mannigfaltige Gründe, nicht zuletzt das ideologisch bedingte Misstrauen tonangebender DDR-Historiker gegen einen „geographischen Determinismus“⁴⁹. Die Folgen für die landesgeschichtliche Forschung in der DDR sind allgemein bekannt.

So war es ein langer Weg von den ersten Planungen eines „Historischen Atlas von Sachsen“ bis zur Realisierung des „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ ein gutes Jahrhundert später. Auf institutioneller Grundlage hat die sächsische Atlasarbeit mit der Einrichtung einer Arbeitsstelle bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 1992 beginnen können.⁵⁰ Projektleiter ist Karlheinz Blaschke, der als verantwortlicher Herausgeber des Atlases fungiert.⁵¹ Die laufende Betreuung der Atlasarbeiten erfolgt durch die Arbeitsstelle, die sich bis Februar 2004 in den Räumen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Karl-Tauchnitz-Str. 1) befunden hat und im März 2004 in eine Außenstelle der Akademie nach Dresden (Neustädter Markt 19, Blockhaus) umgezogen ist. Der Umzug fiel zusammen mit dem Wechsel in der Leitung der Arbeitsstelle, die von 1992 bis 2004 Dipl.-Geogr. Klaus Breitfeld innehatte und seit dem 1. März 2004 von Dipl.-Ing. (FH) Jana Moser wahrgenommen wird. Als Mitarbeiter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften ist zudem mit einem Teil seiner Arbeitszeit der Geograph Prof. Dr. habil. Günther Schönfelder dem Atlasvorhaben zugeteilt. Die Atlasarbeit wird von einer Redaktionskommission unterstützt⁵² und seitens der Sächsischen Akademie der Wissenschaften durch eine Vorhabenbezogene Kommission begleitet.⁵³

Die Planungen des „Historischen Atlas von Sachsen“ wurden in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre um zahlreiche landeskundlich-geographische Themen erweitert, so dass das Vorhaben schließlich in „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ umbenannt worden ist. Räumlich ist der Atlas auf Sachsen ausgerichtet, doch ist es aufgrund des gewandelten Raumbegriffes „Sachsen“ im Laufe der Geschichte erforderlich, die historischen Kartenthemen über die Grenzen des heutigen Freistaates Sachsen hinaus auf die benachbarten Bundesländer Sachsen-Anhalt und Thüringen auszudehnen.⁵⁴

⁴⁸ BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 10 f. – Auflistung der bearbeiteten Karten bei BREITFELD, Karlheinz Blaschke und der „Historische Atlas von Sachsen“ (wie Anm. 3), S. 324 f. – 17 Karten liegen im Ausdruck vor.

⁴⁹ Dazu BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 11 mit Anm. 24.

⁵⁰ Zum Neuanfang BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 11 f. – WERNER STAMS, Der Neubeginn der Arbeiten am Historischen Atlas von Sachsen, in: Mitteilungsblatt des Arbeitskreises für Historische Kartographie Nr. 30 (1994), S. 84–86. – KLAUS BREITFELD, Der Historische Atlas von Sachsen – ein Neubeginn, in: Gerhard Mercator und seine Zeit. 7. Kartographiehistorisches Colloquium Duisburg 1994. Vorträge und Berichte, hrsg. von Wolfgang Scharfe, Duisburg 1996, S. 269–273.

⁵¹ Über die Fortschritte der Atlasarbeit orientieren die regelmäßigen Berichte im Jahrbuch der Sächsischen Akademie der Wissenschaften 1993/94, S. 163–166; 1995/96, S. 183–186; 1997/98, S. 178–181; 1999/2000, S. 236–240; 2001/2, S. 321–323; 2003/4 (im Druck).

⁵² Redaktionskommission (Stand Januar 2005): Prof. Dr. Karlheinz Blaschke (Vorsitzender), Priv.-Doz. Dr. Uwe Schirmer, Dipl.-Geogr. Klaus Breitfeld, Prof. Dr. Reiner Groß, Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke, Dr. Manfred Kobuch, Prof. Dr.-Ing. Andreas Kowanda, Dipl.-Ing. Jana Moser, Dipl.-Ing. Heidemarie Müller, Prof. Dr.-Ing. Martina Müller, Prof. Dr. Günther Schönfelder, Dr. Werner Stams.

⁵³ Vorhabenbezogene Kommission (Stand Januar 2005): Prof. Dr. Enno Bünz (Vorsitzender), Prof. Dr. Ernst Eichler, Dipl.-Ing. Gunter Hentschel, Prof. Dr. Alois Mayr, Prof. Dr. Hans Walther.

⁵⁴ BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 12.

Vor allem die territorialgeschichtlichen Karten werden es zudem notwendig machen, bei manchen Kartenblättern auch Teile Frankens, Böhmens und Schlesiens zu berücksichtigen, um die wettinische Landesherrschaft und die Geschichte der Oberlausitz, die bis 1635 in politischer Hinsicht nicht zu Sachsen gehört hat, die aber mit Sachsen schon vorher in vielfältiger Weise verbunden war, umfassend darzustellen.

Die Konzeption des Atlases war anfangs auf 100 Kartenblätter angelegt, die in zehn Lieferungen erscheinen sollten,⁵⁵ doch ist das angestrebte Themenspektrum in den folgenden Jahren erheblich erweitert worden. Die laufende Arbeit wird sich allerdings auf ein Kernprogramm von wiederum 100 Kartenblättern konzentrieren, das bis zum voraussichtlichen Ende des Vorhabens 2010 in jedem Fall verwirklicht werden soll. Bis Ende 2005 werden voraussichtlich 50 % dieses Kernprogramms erreicht sein. Weitere Kartenthemen, die im Sinne der breit angelegten landeskundlichen und landesgeschichtlichen Konzeption des Atlases wünschenswert sind, werden gefördert, sofern dafür Bearbeiter zur Verfügung stehen. Entsprechende Themenvorschläge und Angebote zur Mitarbeit sind der Arbeitsstelle und der Atlasredaktion stets willkommen.

Der Atlas ist in folgende acht Sachgebiete gegliedert:

- A Landesnatur
- B Siedlung und Bevölkerung
- C Territorientwicklung
- D Kriege und soziale Bewegungen, Militärwesen
- E Kirche und Konfessionen
- F Wirtschaft (Landwirtschaft, Bergbau, Gewerbe, Verkehr)
- G Kultur (Sprache, Bildung, Baukunst)
- H Historische Karten

Innerhalb dieser Sachgebiete werden die Kartenthemen folgenden fünf Epochen zugewiesen, die dem historischen Wandel des Raumbegriffs „Sachsen“ angepasst sind:

- I Ur- und Frühgeschichte (vor 929)
Land zwischen Saale und Neisse
- II Mittelalter (etwa 929–1485)
Sorbenland; Mark Meissen; Herzogtum Sachsen; Kurfürstentum Sachsen
- III Frühe Neuzeit (etwa 1485–1815)
Herzogtum Sachsen; Kurfürstentum Sachsen; Königreich Sachsen
- IV Neueste Zeit (etwa 1815–1945)
Königreich Sachsen; Freistaat Sachsen; Land Sachsen
- V Zeitgeschichte (1945–2000)
Land Sachsen; sächsische Bezirke; Freistaat Sachsen

Die Kartenblätter und Beihefte erhalten jeweils eine Zählung, die sich aus Sachgebiet, Epoche (mit Ausnahme der landeskundlichen Blätter in A und der historischen Karten in H) und laufender Nummer zusammensetzt (z. B.: B II 1), und können damit auch präzise zitiert werden. Das System folgt keinem starren, einmal festgelegten Schema, sondern ist flexibel genug, um gegebenenfalls auch neue Themen aufzunehmen. Bisher sind folgende Kartenblätter mit Beiheft erschienen. Die kursiv gesetzten Kartenthemen befinden sich zur Zeit in Vorbereitung, doch ist mit ihrem Erscheinen in Kürze zu rechnen (Stand Januar 2005):

⁵⁵ Siehe den Bericht über die Atlasarbeit in: Jahrbuch der Sächsischen Akademie der Wissenschaften 1993/94 (wie Anm. 51), S. 163. – Vgl. den Atlasplan bei BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 14–17.

- KARLHEINZ BLASCHKE, Einführung. Mit Geleitworten von Kurt Biedenkopf, Gotthard Lerchner und Horst Berberich (1998). – 17 S.
- A 2.1 Satellitenbild Sachsen, ca. 1 : 400.000
Beiheft: LUISE GRUNDMANN, Satellitenbild Sachsen. Sachsen – eine landeskundliche Skizze. Mit Beiträgen von Günther Schönfelder (2000). – 59 S.
- A 2.2 Satellitenbild Thüringen, ca. 1 : 400.000
Beiheft: GÜNTHER SCHÖNFELDER, Satellitenbild Thüringen. Thüringen – eine landeskundliche Skizze (2000). – 65 S.
- A 2.3 *Satellitenbild Sachsen-Anhalt, ca. 1 : 420.000 (Beiheft Günther Schönfelder)*
- A 3 Geologische Übersichtskarte, 1 : 400.000 (Bearbeiter: Quartär: L. Wolf, D. Steding, G. Schubert, Tertiär: W. Alexowsky, Prätertiär: D. Leonhardt)
Beiheft: ANGELIKA ALEXOWSKY, Geologische Übersichtskarte. Karte der an der Oberfläche anstehenden Bildungen (1998). – 31 S.
- A 4 Übersichtskarte der Böden, 1 : 400.000 (Bearbeiter: M. Wünsche, A. Weise, W. Schützenmeister, M. Dietel unter Mitarbeit von W. Pälchen und W. Hunger)
Beiheft: WALTER HUNGER/ANDREAS WEISE/MANFRED WÜNSCHE, Die Böden im Freistaat Sachsen (2000). – 65 S.
- A 6 *Gewässernetz und Relief, 1 : 400.000 (Autor Uwe U. Jäschke)*
Ohne Beiheft
- A 9 Bodenschätze und Bergbau, 1 : 400.000 (Autor: Otfried Wagenbreth)
Beiheft: OTFRIED WAGENBRETH, Bodenschätze und Bergbau. Geologische Einheiten, Bodenschätze und historische Bergreviere (2000). – 65 S.
- A 11 *Geschützte Gebiete, 1 : 400.000 (Autor: Günther Schönfelder)*
- B II 1 Herrschaftliche Güter bis zur bürgerlichen Agrarreform, 1 : 400.000 (Autor: Reiner Groß)
Beiheft: REINER GROSS, Herrschaftliche Güter bis zur bürgerlichen Agrarreform. Unter Mitarbeit von Manfred Wilde und mit einem Beitrag von Karlheinz Blaschke (2004). – 68 S. mit Abb.
- B II 2 Ortsformen, 1 : 400.000 (Autor: Karlheinz Blaschke)
Beiheft: KARLHEINZ BLASCHKE, Ortsformen (1998). – 21 S.
- B II 3 Flurformen, 1 : 400.000 (Autor: Karlheinz Blaschke)
Beiheft: KARLHEINZ BLASCHKE, Flurformen (1998). – 18 S.
- B II 4 Hoch- und spätmittelalterliche Burgen, 1 : 400.000 (Autor: Gerhard Billig)
Beiheft: GERHARD BILLIG, Hoch- und spätmittelalterliche Burgen. Unter Mitarbeit von Manfred Kobuch und Werner Stams (2002). – 60 S.
- B II 6 Das Städtewesen vom 12. bis zum 19. Jahrhundert, 1 : 400.000 (Autor: Karlheinz Blaschke)
Beiheft: KARLHEINZ BLASCHKE, Das Städtewesen vom 12. bis zum 19. Jahrhundert (2003). – 32 S.
- C III 4 *Das Markgraftum Oberlausitz und das Amt Stolpen 1777, 1 : 200.000 (Autor: Karlheinz Blaschke)*
- C III 6 *Das Kurfürstentum Sachsen am Ende des Alten Reiches 1806, 1 : 650.000 (Autor: Karlheinz Blaschke)*
- C III 7 *Schönburgische Herrschaften, 4 Teilkarten 1 : 200.000 (Autor: Michael Wetzel)*
- C IV 1 Gemarkungen um 1900, 1 : 400.000 (Autor: Klaus Breitfeld)
Beiheft: KLAUS BREITFELD, Gemarkungen um 1900 (1998). – 17 S.
- C IV 2 Verwaltungsgliederung 1900, 1 : 400.000 (Autor: Klaus Breitfeld)
- C IV 2.1 Verwaltungsgliederung 1900, Nordwestsachsen 1 : 200.000 (Autor: Klaus Breitfeld)
- C IV 2.2 Verwaltungsgliederung 1900, Südwestsachsen 1 : 200.000 (Autor: Klaus Breitfeld)

- C IV 2.3 Verwaltungsgliederung 1900, Mittel- und Ostsachsen 1 : 200.000 (Autor: Klaus Breitfeld)
Beiheft: KLAUS BREITFELD, Verwaltungsgliederung 1900. Nordwestsachsen, Südwestsachsen, Mittel- und Ostsachsen (2000). – 189 S.
- C V 2 Verwaltungsgliederung 1990, 1 : 400.000
Beiheft: GUNTER HENTSCHEL, Verwaltungsgliederung 1990 (1998). – 59 S.
- C V 3.1 Topographische Übersichtskarte von Sachsen 1990: Nordwestsachsen, 1 : 200.00
- C V 3.2 Topographische Übersichtskarte von Sachsen 1990: Südwestsachsen, 1 : 200.000
- C V 3.3 Topographische Übersichtskarte von Sachsen 1990: Mittel- und Ostsachsen, 1 : 200.00
Ohne Beiheft
- C V 5 *Topographische Übersichtskarte 2005, 1 : 400.000*
- D IV 2 Reichstagswahlen im Königreich Sachsen 1871–1912, 14 Karten auf einem Blatt (Autor: Simone Lässig unter Mitarbeit von Julia Breunig)
Beiheft: SIMONE LÄSSIG, Reichstagswahlen im Königreich Sachsen 1871–1912 (1998). – 66 S.
- D IV 3 Landtagswahlen im Königreich Sachsen 1869–1895/96, 14 Karten auf einem Blatt (Autor: Wolfgang Schröder)
Beiheft: WOLFGANG SCHRÖDER, Landtagswahlen im Königreich Sachsen 1869 bis 1895/1896. Mit einem Exkurs zum Dreiklassen- und Pluralwahlrecht 1896/97 bis 1909/1918 (2004). – 110 S.
- D IV 6 Kriegshandlungen und Besetzung 1945, 1 : 400.000 (Autor: Andreas Kowanda)
Beiheft: ANDREAS KOWANDA, Kriegshandlungen und Besetzung 1945 (1998). – 25 S.
- D V 2 Standorte der Nationalen Volksarmee und der Sowjetarmee, 1 : 400.000 (Autor: Eberhardt Berndt)
Beiheft: EBERHARDT BERNDT, Standorte der Nationalen Volksarmee und der Sowjetarmee. Unter Mitarbeit von Andreas Kowanda (2004). – 26 S.
- E II 1 *Kirchenorganisation um 1500, 1 : 400.000 (Autor: Manfred Kobuch)*
- E III 1 *Gliederung der evangelischen Kirche 1752, 1 : 400.000 (Autor: Karlheinz Blaschke)*
- F III 3 *Historische Bergbaureviere, 6 Ausschnitte 1 : 100.000 (Autor: Otfried Wagenbreth)*
- F III 4 *Finanzstruktur der kursächsischen Ämter um 1580, 1 : 650.000 (Autor: Uwe Schirmer)*
- F IV 1 Böden nach Bodenwerten 1934 bis 1954, 1 : 400.000 (Autor: Werner Stams)
Beiheft: WERNER STAMS, Böden nach Bodenwerten. Bodenwerte der Gemeindeflächen nach den Wertzahlen der Bodenschätzung 1934 bis 1954 (1998). – 26 S.
- F IV 4 *Waldflächen 1800 und 2000, 1 : 400.000 (Autor: Anka Miethke, Frank Ueberfuhr)*
- G II 1 Ortsnamen (Siedlungs- und Wüstungsnamen), 1 : 400.000 (Autor: Hans Walther)
Beiheft: HANS WALTHER, Ortsnamen (Siedlungs- und Wüstungsnamen) (1998). – 9 S.
- G II 2 *Sprachräumliche Gliederung, 1 : 400.000 (Autor: Horst Weber)*
- G II 3 Mundartliche Wortgeographie, 9 Karten auf einem Blatt (Autor: Horst Weber)
Beiheft: HORST WEBER, Mundartliche Wortgeographie (1998). – 10 S.
- G II 4 *Historische Gewässernamenschichten, 1 : 400.000 (Autor: Hans Walther)*
Beiheft: HANS WALTHER, Historische Gewässernamenschichten als Zeugnisse der Sprach-, Kultur- und Siedlungsgeschichte (2004). – 68 S.

- H 4.1 Die erste kursächsische Landesaufnahme von Öder und Zimmermann (1585 ff.), Kartenausschnitte
- H 4.2 Die erste kursächsische Landesaufnahme von Öder und Zimmermann (1585 ff.), kartierte Gebiete und Blattschnitte (Autor: Werner Stams)
2 Karten, 1 Beiheft: FRITZ BÖNISCH, Die erste kursächsische Landesaufnahme ausgeführt von Matthias Öder und Balthasar Zimmermann von 1586 bis in die Anfangszeit des Dreißigjährigen Krieges (2002). – 69 S.
- H 9 Churfürstl. sächs. Stadt und Amt Torgau
Beiheft: MANFRED WILDE, Stadt und Amt Torgau von Hanns Sigmund Ulrici (um 1720) (2004). – 43 S.
- H 10.1 *Plan derer Waßerflüsse so bey Leipzig, 1748*
- H 10.2 *Plan derer Waßerflüsse so bey Leipzig, 1775*
1 Beiheft (Andreas Berkner)
- H 12 *Die sächsische Landesaufnahme 1780 bis 1805, mehrere Teilkarten (Beiheft Hans Brunner)*
- H 14 Schulkarte des Königreichs Sachsen, 1810
Beiheft: WERNER STAMS, Schulkarte des Königreichs Sachsen, 1810 (1998). – 24 S.
- H 16 Postkarte von dem Königreiche Sachsen, 1825
Beiheft: WERNER STAMS, Postkarte von dem Königreiche Sachsen, 1825 (1998). – 43 S.

Die Realisierung des Atlasvorhabens beruht auf der engen Zusammenarbeit des Herausgebers und der Arbeitsstelle bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften mit dem Landesvermessungsamt Sachsen und dem Studiengang Kartographie der Hochschule für Technik und Wirtschaft (FH) Dresden.⁵⁶ Diese Institutionen sind für die kartographische Umsetzung der Kartenthemen sowie für den Druck und Vertrieb von Kartenblättern und -beiheften unverzichtbar.

Die erste Lieferung ist nach jahrelanger Vorbereitung 1998 herausgekommen, doch hat sich diese Erscheinungsweise nicht als praktikabel erwiesen und ist deshalb nach Vorlage der zweiten Lieferung im Jahre 2000 wieder aufgegeben worden. Seitdem werden Karte und Beiheft sofort nach Fertigstellung ausgeliefert und können einzeln bezogen werden. Der Atlas wird von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und dem Landesvermessungsamt Sachsen gemeinsam verlegt. Karten und Beihefte können vom Landesvermessungsamt direkt bezogen werden,⁵⁷ sind aber auch über den Buchhandel erhältlich.

Während der in den 1960-er Jahren geplante „Historische Atlas von Sachsen“ noch im Maßstab 1 : 300.000 erscheinen sollte, hat man sich im „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ für einen Hauptmaßstab 1 : 400.000 entschieden, der es ermöglicht, Kartenthemen, die auf den Raum des Freistaates Sachsen bezogen sind, in ausreichender Größe und Lesbarkeit darzustellen.⁵⁸ Für Themen der älteren sächsischen

⁵⁶ Zur Erstellung der Karten siehe MARTINA MÜLLER, Studentische Projektarbeit im Studiengang Kartographie, in: Der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen (wie Anm. 33), S. 63–68; und UWE JÄSCHKE, Synergieeffekte in der kartographischen Ausbildung, in: ebd., S. 69–73.

⁵⁷ Landesvermessungsamt Sachsen, Olbrichtplatz 3, 01099 Dresden. Dort kann auch ein aktuelles Verzeichnis der lieferbaren Kartenblätter bestellt oder im Internet abgerufen werden (www.landesvermessung.sachsen.de).

⁵⁸ Siehe BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 12.

Geschichte vor 1815, die sich auf den mitteldeutschen Raum beziehen (also unter Einschluss von Thüringen und Teilen Sachsen-Anhalts), steht außerdem der Maßstab 1 : 650.000 zur Verfügung. Bei einem Blattformat von 50 x 63 cm lässt sich so der Atlas noch gut handhaben (übrigens ein Problem, das bei manchen anderen Geschichtsatlantent, die mit einem größeren Blattformat erschienen sind, nicht ausreichend bedacht worden ist).

In Ausnahmefällen ist es aber auch möglich, Kartenthemen im größeren Maßstab 1 : 200.000 darzustellen oder einen reduzierten Maßstab (1 : 800.000 und kleiner) zu wählen, um mehrere Karten auf einem Blatt unterzubringen (z. B.: die Karten D IV 2 und D IV 3 zu den Reichstags- und Landtagswahlen). In der Regel werden die Themen als Inselkarten dargestellt, was aus arbeitsökonomischen Gründen vernünftig, wenn auch in der Sache nicht immer ganz befriedigend ist.⁵⁹ Vor allem die lange Landesgrenze zu Tschechien würde bei dem zugrunde liegenden Blattschnitt die Kartenbearbeiter ansonsten zwingen, sich tief in die böhmische Geschichte einzuarbeiten, was schon aufgrund der Sprachbarriere den meisten Autoren schwerlich möglich wäre.⁶⁰ Bei den geographisch-landeskundlichen Karten ist es zumeist einfacher, von diesem Prinzip abzuweichen als bei den landesgeschichtlichen Karten, steht der Landeshistoriker – sobald er die Grenzen des ihm vertrauten Arbeitsgebietes überschreitet – doch vor dem Problem, Quellen und Literatur aus zahlreichen Nachbarlandschaften aufarbeiten zu müssen, die durch die Blattgröße mehr oder minder zufällig angeschnitten werden. Im Interesse einer zügigen Erarbeitung der Kartenthemen wird es sich deshalb auch in Zukunft empfehlen, auf Vollkarten zu verzichten.⁶¹ Die Gestaltung der Karten hinsichtlich Größe, Farbgebung, Signaturenwahl und -kombination und Platzierung der Legende ist durchweg ansprechend gelungen. Die Legenden etwa zu den Karten der Orts- und Flurformen (B II 2 und B II 3) veranschaulichen die diversen Typen durch kleine Beispielskizzen.

Der Atlas ist bislang – sofern das Vorhaben wahrgenommen worden ist – von der wissenschaftlichen Kritik freundlich aufgenommen worden.⁶² Mittlerweile liegen mehrere landesgeschichtliche Karten vor, die deutlich machen, was die kartographische Darstellung in höchster Informationsverdichtung zu leisten vermag. Man betrachte als Beispiele nur die Karte der hoch- und spätmittelalterlichen Burgen in Sachsen, die die zeitliche Entfaltung des Burgenwesens und die Burgentypologie deutlich macht (B II 4), oder die Karte des Städtewesens in Sachsen, aus der Gründungszeitpunkt, Wachstumsphasen und Bevölkerungsgröße der Städte eindrucksvoll hervorgehen (B II 6). Die Karte der herrschaftlichen Güter bis zur bürgerlichen Agrarreform (B II 1) lässt Herrschaftsstrukturen erkennen, die bis in die Zeit der ottonischen Burgwardorganisation zurückreichen. Die Bedeutung der Orts- und Flurformen für die sächsische Siedlungsgeschichte, mit deren Erforschung sich Rudolf Kötzschke zeitlebens beschäftigt hat, geht aus zwei Karten (B II 2 und B II 3) eindrucksvoll hervor. Der Vergleich mit den Karten der Böden nach Bodenwerten (F IV 1) und der Ortsnamen (G II 1) verdeutlicht auf einen Blick die siedlungsgeschichtlichen Zusammenhänge. Nur am Rande sei angemerkt, dass diese Karten eine Frucht der langen und ertragreichen sächsischen Siedlungs- und Ortsnamen-

⁵⁹ BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 12.

⁶⁰ Vgl. den Atlas *Československých Dějin* [Atlas der Tschechoslowakischen Geschichte], hrsg. von JAROSLAV PURŠ, Prag 1965; und jetzt ergänzend für die Kirchengeschichte ZDENEK BOHÁČ, *Atlas církevních dějin českých zemí 1918–1999*, Kostelní Vydří 1999. Zwei weitere Bände für den Zeitraum 1419–1780 und 1780–1918 sind in Vorbereitung.

⁶¹ Zum Problem der Inselkarten siehe auch FEHN, *Territorialatlanten* (wie Anm. 2), S. 39.

⁶² Siehe die Besprechung der ersten Lieferung durch MEINRAD SCHAAB, in: *NASG* 72 (2001), S. 302–305; und WILHELM STÖRMER, in: *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 67 (2004), S. 563–566; sowie die Rezension von HANS WALTHER, in: *Namenkundliche Informationen* 85/86 (2004), S. 210–212.

forschung sind.⁶³ Die Bedeutung des Atlases liegt folglich nicht nur in der Darstellung zahlreicher bedeutender Einzelthemen, sondern der Atlas bietet darüber hinaus gerade durch die vergleichende Betrachtung mehrerer Karten vielfältige Möglichkeiten als interdisziplinäres Arbeitsinstrument.

Die Abteilung H des Atlases präsentiert außerdem eine Auswahl historischer Karten des 16. bis 19. Jahrhunderts, die den hohen Stand der frühneuzeitlichen Kartographie in Kursachsen dokumentieren („Altkarten“ im Sinne von Fehn)⁶⁴. Sie sind als historische Karten aber auch von eigenständigem Wert und historischer Aussagekraft, weshalb ihrer Erläuterung und Interpretation im Rahmen der Beihefte besondere Bedeutung zukommt. Eine Bemerkung ist wohl zur „Schulkarte“ von 1810 nötig (H 14), da es sich nicht um eine kartographische Darstellung des Schulwesens zu diesem Zeitpunkt handelt, sondern um eine Karte des Königreichs, die für den Schulunterricht bestimmt war.

Wie die Übersicht der erschienenen Kartenblätter zeigt, sind mittlerweile zahlreiche landeskundliche Kartenthemen bearbeitet worden. Sie bilden eine wichtige Säule des Atlasvorhabens. Für die weitere Arbeit gilt es, im verstärkten Maße auch Karten zur Geschichte Sachsens und Mitteldeutschlands fertig zu stellen. Diese erfordern natürlich einen wesentlich größeren Arbeitsaufwand als die aktuellen geographisch-landeskundlichen Karten, doch können die Forschungsergebnisse auch in entsprechend ausführlicher Form in den Beiheften niedergelegt werden.

Der besondere wissenschaftliche Rang des „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ beruht nämlich in der engen Verbindung der Karten mit den Beiheften, die im Format DIN-A 4 erscheinen.⁶⁵ Man mag darüber streiten, ob die bisherigen Beihefte tatsächlich alle im vorliegenden Umfang hätten herauskommen müssen (dies ist in der Tat auch ein immer wiederkehrender Diskussionspunkt in der Atlaskommission),⁶⁶ doch ist positiv darauf hinzuweisen, dass gerade auf diesen umfangreichen Erläuterungen der wissenschaftliche Rang des Atlases und sein Wert als Arbeitsinstrument beruhen. Jede in der Karte dargestellte Aussage ist anhand der Beihefte kontrollierbar, und jeder Sachverhalt kann durch die Lektüre vertieft werden. Zudem ist es möglich, in den Beiheften einzelne Probleme in Detailkarten darzustellen sowie die herangezogenen Quellen und Untersuchungen nachzuweisen. Für Wissenschaftler gewinnt der Atlas durch die Möglichkeit, die erzielten Forschungsergebnisse nicht nur im Kartenbild darzustellen,⁶⁷

⁶³ Neben dem Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen (wie Anm. 46) sei hier nur auf ein anderes Grundlagenwerk verwiesen, das seit wenigen Jahren vorliegt: Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, hrsg. von ERNST EICHLER/HANS WALTHER, Bd. 1: A-L, Bd. 2: M-Z, Bd. 3: Apparat und Register, bearbeitet von Ernst Eichler/Volkmar Hellfritzsch/Hans Walther/Erika Weber (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte, Bd. 21, 1-3), Berlin 2001; siehe dazu meine ausführliche Besprechung in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 58 (2004 [erschieden 2005]), S. 233-236.

⁶⁴ FEHN, Territorialatlanten (wie Anm. 2), S. 19. – Siehe auch WERNER STAMS, Historische Karten in regionalen Geschichtsatlanten, in: Der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen (wie Anm. 33), S. 57-62.

⁶⁵ Siehe BLASCHKE, Einführung (wie Anm. 27), S. 12. – MANFRED KOBUCH, Inhalt und Prinzipien der Lektorierung der Beihefte, in: Der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen (wie Anm. 33), S. 11-13.

⁶⁶ Auch FEHN, Territorialatlanten (wie Anm. 2), S. 41, plädiert dafür, dass bezüglich des Umfangs „eine gute Mitte zwischen einigen wenigen Seiten und einem umfangreichen Buch gefunden werden“ sollte. Die Zusammenstellung von Einzelbelegen sollte laut Fehn hingegen nicht in den Beiheften, sondern in einer „Beireihe“ veröffentlicht werden.

⁶⁷ Für die Mitarbeit am Atlas ist übrigens keine zeichnerische oder gar kartographische Kompetenz erforderlich. Die Bearbeiter eines Kartenthemas müssen keine Kartenentwürfe

sondern auch in einer begleitenden Veröffentlichung umfassend zu dokumentieren, sicherlich als Publikationsforum an Attraktivität. Gleichwohl bleibt es jedem Mitarbeiter freigestellt, wie umfassend er seine Forschungsergebnisse im Rahmen des Beiheftes darstellen möchte. Wie die Durchsicht der erschienenen Kartenthemen zeigt, stehen folglich umfangreiche und schmale Beihefte nebeneinander.

Die Erarbeitung des „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ ist, wie bereits erwähnt wurde, durch Aufnahme des Vorhabens in das Akademieprogramm bis ins Jahr 2010 gesichert. Man kann nur hoffen, dass es nach der relativ langen Anlaufphase in den verbleibenden fünf Jahren gelingen wird, noch eine möglichst große Zahl von Kartenthemen zur sächsischen Landesgeschichte zu bearbeiten. Vordringlich ist die Erarbeitung von Territorialkarten, die die Entwicklung Sachsens von der hochmittelalterlichen Mark Meißen über die wettinischen Landesteilungen 1382, 1445 und 1485 bis zum Kurfürstentum und Königreich Sachsen zwischen 1547 und 1815 deutlich machen. Mit den Karten „Das Kurfürstentum Sachsen am Ende des Alten Reiches 1806“ (C III 6) und „Das Markgraftum Oberlausitz und das Amt Stolpen 1777“ (C III 4), die in Kürze erscheinen werden, ist ein Anfang gemacht. Eine weitere Karte, die sich zur Zeit im Druck befindet, zeigt die „Finanzstruktur der kursächsischen Ämter“ Ende des 16. Jahrhunderts (F III 4). Dringlich erscheint des Weiteren die Erarbeitung von Karten zur Kirchengeschichte, die nicht nur die kirchliche Gliederung im „Mutterland der Reformation“ darstellen, sondern auch die komplexen vorreformatorischen Verhältnisse. Hohe Priorität genießt schließlich auch die Erarbeitung von Karten zur Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte, namentlich mit Blick auf die Rolle Sachsens als Transitland seit dem späten Mittelalter (mit dem bedeutenden Messeplatz Leipzig), die Epoche der Industrialisierung und die frühe Erschließung des Landes durch ein Eisenbahnnetz.

Ob alle angestrebten Ziele erreicht werden können, hängt ganz wesentlich davon ab, dass weitere geeignete Bearbeiter für den Atlas gewonnen werden. Die Mitarbeit an diesem Vorhaben sollte Anliegen aller landeskundlich und landesgeschichtlich arbeitenden Wissenschaftler in Sachsen sein. Die territorialen Geschichtsatlanten gehören jedenfalls in Sachsen wie in anderen Ländern „zu den wichtigsten Grundlagenwerken. Hier finden sich für größere historische Regionen kartographische Darstellungen zahlreicher grundlegender Themen aus dem Gesamtbereich der Geschichtlichen Landeskunde. Hierdurch wird die Komplexität des geschichtlichen Lebens in den einzelnen Räumen überschaubar. Die Umsetzung von historischen Daten in ein Raumbild ermöglicht neue Erkenntnisse, die ohne kartographische Darstellung nicht zustande kommen würden“⁶⁸. Der „Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen“ gehört deshalb zu den wichtigsten Arbeitsvorhaben der sächsischen Landesgeschichte. Mit dem Atlas wird ein Grundlagenwerk geschaffen, das auch künftigen Generationen noch lange als Arbeitsinstrument dienen wird.

zeichnen, sondern nur alle erforderlichen Angaben liefern, die für die kartographische Umsetzung erforderlich sind.

⁶⁸ FEHN, Territorialatlanten (wie Anm. 2), S. 37.